

Sauter war gelernter Schmied. Aber was wollen wir? Klingt es nicht paradox, wenn wir von einem Ortsschmied und von einem Feinmechaniker in einem Atemzug reden? Wie reimt sich das zusammen? Nun, nichts ist leichter zu erklären als das! Die Arbeit des Ortsschmieds war im Dörfchen im Sommer bald getan und im Winter erst recht. Nicht gewohnt, müßig dazusitzen und die Hände in den Schoß zu legen, kommen die Leute und kam auch unser Ortsschmied auf alle möglichen Gedanken, die immer bei Sonnen-, Mond- und Sternuhren hängen blieben und die auf seine Nachkommen übergangen.

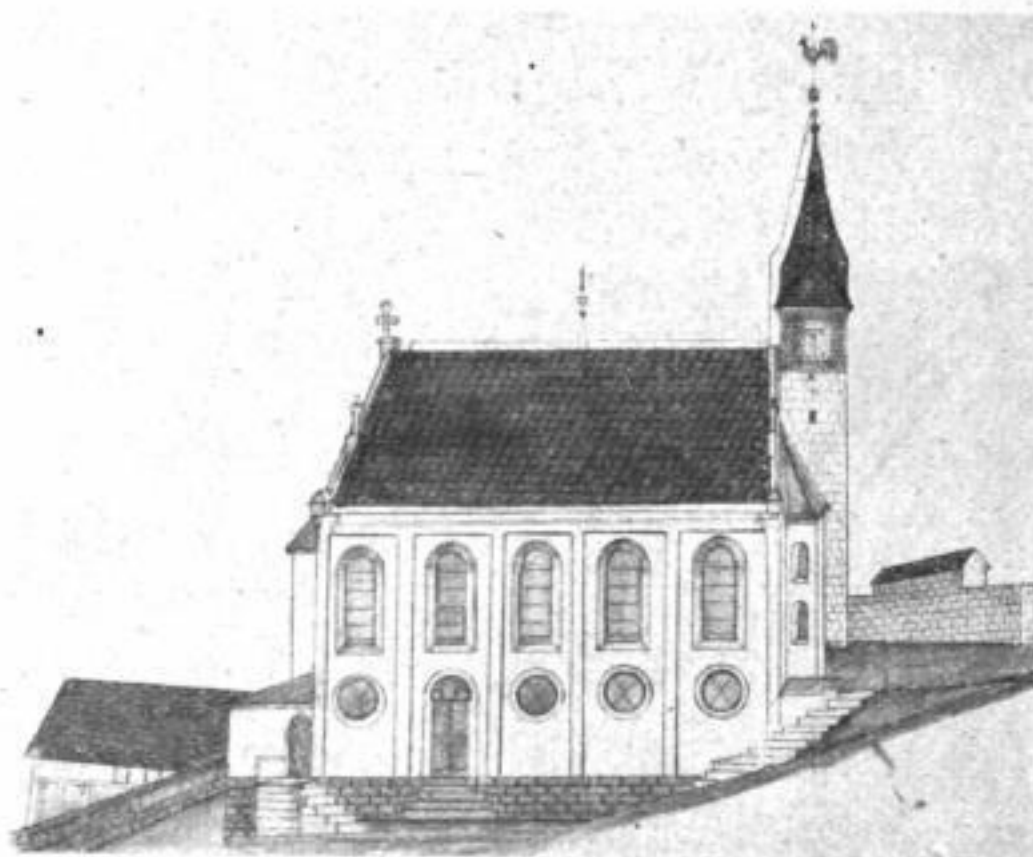
Johannes Sauter war Grobschmied und Uhrmacher dazu. Freilich dürfen wir uns die Uhren, die in seiner primitiven Werkstatt gemacht wurden, nicht als Wunderwerke vorstellen . . . bewahrt Die zu schaffen sollte unserem Philipp Matthäus Hahn vorbehalten bleiben. Nein, das waren Kastenuhren, Wanduhren, wie sie vom Schwarzwald herunter in die Welt hinausgetragen wurden. Das waren keine feinen Taschenuhren, wie sie später im Pfarrhause zu Echlerdingen entstanden. Bleiben wir bei diesen Sauter. Wir haben gehört, daß die Berufsfischer am Meer und See wenig reden. Und wir wissen auch, daß der Uhrmacher, wenn er in seiner Kunstwerkstätte sitzt und schafft, nicht viel schwätzen kann und mag . . . wieviel mehr noch mag Ruhe in der Stube eines Onstmettingers geherrscht haben, wo man nicht

das Dreigestirn Hahn, Schaudt und Sauter vor nahezu zweihundert Jahren herausbrachte bis zur heutigen Präzisionswaage ist ein gewaltiger Schritt und Unterschied, wie zwischen den Hahnschen Uhren und den Werken, die gegenwärtig auf den Markt kommen. Aber das ist immer so gewesen und das wird auch immer so bleiben und sein. Genugtuung aber mag aus den Blicken der heutigen Sauter sprechen, wenn sie den Rasterschen Stammbaum überblicken und den langen Weg vom Ur-Johannes bis auf Urenkel Gustav zurücklegen. Unser lieber Schaudt, der Lehrer, war und blieb der einzige, der Lust und Liebe zur Uhrmacherkunst und zur Feinmechanik hatte. Mit dem Wegzug Hahns blieb es den Onstmettingern überlassen, das Ererbe weiter zu pflegen, auszuarbeiten und zu vervollkommen bis auf den heutigen Tag . . .

Es gibt ein Haus in Onstmettingen an der langen Hauptstraße, an dem zu lesen ist: Gottlieb Kern 1845. Hier ist die Gründungstätte der heutigen Waagenfabrik, deren Hauptsitz in Ebingen ist. Im oberen Stock stehen



Die Kirche in Onstmettingen, im 30jährigen Kriege zerstört, 1709 wieder aufgebaut



Die Kirche in Onstmettingen in ihrem heutigen Zustande

gewohnt war, über Dinge zu sprechen, die sich von selbst ergaben und erledigten. Brauchen wir uns da weiter wundern, wenn der erste Sohn jenes Johannes Sauter stumm zur Welt kam? Brauchen wir uns da weiter wundern, wenn dieser Hannes Uhrmacher ward und es blieb bis an sein Ende, weder von Weib noch von Kindern betrauert? Dieser Stumme war es, mit dem Hahn zusammen arbeitete. Sein Bruder aber ward Mechaniker! Da haben wir schon die Wandlung, die der Sohn eines Schmieds und Uhrmachers durchmachte.

Johann Jakob, eben der Bruder des Stummen, schied aus der Enge der Heimat und pilgerte nach Schweden, wo er es bis zum Hofmechaniker brachte. Dann Rückkehr nach Deutschland, Niederlassung in Kornwestheim, wo ja später Hahn amtierte; Brüder vom alten Sauter und Nachkommen blieben dem Stande treu. Wir treffen Onstmettinger Sauter als Uhrmacher in Urach, in Straßburg, in Eßlingen und Balingen. Ja, Dorothea Sauter heiratete einen Uhrmacher und Feinmechaniker in Donaueschingen und führte nach dem Tode ihres Mannes das Geschäft selbständig als Hofuhrmachermeisterin weiter! Und heute? Heute treffen wir die Sauters nicht mehr als Uhrmacher, wohl aber als Mechaniker, und zwar als Waagenfabrikanten an. Denn von jener ersten einfachen Hauswaage, die

Onstmettinger Mechaniker und feilen und hämmern und prüfen und sistieren, damit ja alles stimme und ein Meister geht umher und schaut nach dem rechten. Und es gibt noch andere Häuser im Orte, wo wir in kleinen Stuben Werkstätten finden mit Arbeitsgerät, wie man es für Waagen braucht. Der eine Mann ist sonst Landwirt, ist ein kluger Kopf, ist ein Tüffler und ein Mechanikus dabei. Der andere, verschwägert mit den Sauters, ist ein Mechaniker mit großem Maltalent und ein Sammler alter Uhren. Und überall, wo man in diesem Onstmettingen hinsieht, wird fleißig gearbeitet, allerdings heute mehr an Trikotwebmaschinen . . . und das geht uns weiter nichts an.

Wer weiß, ob Philipp Matthäus Hahn, ob Schaudt, ob Sauters, ob diese drei nicht bereits vergessen wären, wenn nicht ein Denkmal bei der Kirche auf Hahn hinwiese, wenn nicht ein Mann wie der Lehrer Raster die Stammbäume von Schaudt und Sauter angefertigt hätte. Die Zeiten sind anders geworden, auch in Onstmettingen. Von Balingen über Ebingen, Tailfingen nach Onstmettingen geht heute ein Tempo der Arbeit, das in keinem Verhältnis zu der Behaglichkeit jenes Zeitmaßes steht, nach dem unser Dreigestirn im weltstillen Dorfe sich regte und bewegte. Wissen aber möchte ich doch, wo die